

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 36 (2023)
Heft: 6-7

Artikel: Eingefrorene Zeit
Autor: Bösch, Ivo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1050341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eingefrorene Zeit

Mehr als 1500 Holzskulpturen bevölkern das Zuhause des Architekten Hubert Bischoff, und unermüdlich fertigt er neue Figuren. Kaum jemand weiss von seinem Schaffenswahn.

Text: Ivo Bösch, Fotos: Coralie Wenger



Die Veranda mit Sicht auf den Bodensee lässt sich nicht mehr als Wohnraum nutzen.



Auch in Hubert Bischoffs Stube reiht sich Skulptur an Skulptur.



Holzreste vor Bischoffs Büro- und Wohnhaus



Der 80-jährige Architekt Hubert Bischoff arbeitet täglich an seinen Holzskulpturen.

Wieder mal hat Hubert Bischoff Skulpturen gesägt, geschliffen und gebeizt. Am Sonntag vor unserem Besuch, von halb acht Uhr früh bis Mitternacht – zuerst draussen vor dem Haus, dann in seiner Garage, um den Nachbarn zu schonen, der sich schon oft über den Motorsägenlärm beschwert hat, es aber inzwischen nicht mehr tut. Denn es ist zwecklos: Bischoff widmet sich seit 15 Jahren in fast jeder freien Minute seinen Holzfiguren, an den Wochenenden ebenso wie vor und nach seinem Zehn-Stunden-Arbeitstag als Architekt. Seit zwei Jahren sei er noch intensiver mit seinem «Handwerk» beschäftigt, sagt er.

Eine Figurengalerie vom Keller bis unters Dach

Von Kunst spricht Hubert Bischoff nicht. An sie stellt er einen zu hohen Anspruch, den er nicht erfüllen zu können glaubt. Er gibt sich bescheiden, vielleicht ist er auch demütig. Nur einmal zerstörte er ein paar Skulpturen, als er von einer Auguste-Rodin-Ausstellung nach Hause kam. Ansonsten stellt er seine Holzfiguren fein säuberlich in seinen Räumen auf. Mehrmals musste er sie zusammenrücken, um Platz zu schaffen für neue.

Wir befinden uns in Wolfhalden AR, etwas unterhalb des Dorfs. Hier hat Hubert Bischoff zwei benachbarte Appenzellerhäuser gekauft und sie vor 20 Jahren je durch einen modernen Anbau erweitert. Das eine Haus beherbergt sein Architekturbüro, ausserdem Wohnräume im neuen Teil. Das andere Haus wird vor allem von seiner Frau benutzt; im Anbau wären ein Sitzungszimmer mit Küche und ein Büro unter dem Dach vorhanden. Wären. Denn auch diese zwei grossen Räume sind vollgestopft mit den schwarzen, abstrakten Figuren. Bis zu 1,60 Meter hoch sind sie. Wenige sind weiss und dunkelblau, einige naturbelassen. An bunten hat sich Bischoff ebenfalls versucht.

Auch in seinem Wohnhaus begrüssen uns die hölzerne Menschen und Köpfe: Allein im engen Entree stehen 30 Figuren. Überall trifft man sie an, vom Keller bis unters Dach, auf Treppen, in Regalen in den Gängen, auf dem Kachelofen. Die Veranda mit Sicht auf den Bodensee ist voll davon und nicht mehr zu benutzen. Die Corbusier-Sessel in der Stube kann der Hausherr gerade noch erreichen, aber auch sie sind umstellt.

Tief verankerter Arbeitseifer

Noch immer führt der 80-Jährige ein Architekturbüro. Früher bestand es aus 12 bis 15 Personen, heute sind sie noch zu sechst. Kürzlich hat er den neuen Bushof in St. Margrethen fertiggestellt, und in Reineck plant er eine Erweiterung des Altersheims. Hubert Bischoff hat mit seinem Büro Dutzende von Wettbewerben und zwölf Auszeichnungen für gutes Bauen in der Ostschweiz gewonnen. Er ist also ein erfolgreicher Architekt, dessen Häuser auch immer wieder Publizität erlangen. Warum aber diese Leidenschaft, den Holzstämmen neue, abstrakte Formen abzutrotzen? Man könnte es auch als Zwang bezeichnen – Bischoff nennt es einen «inneren Antrieb».

Vielleicht ist die Erklärung in seiner Kindheit zu suchen: Ein Primarschullehrer und Maler, Kurt Metzler hiess er, erfand oft unter einem Vorwand Strafen, um den kleinen «Hubi» in den Keller schicken zu können, wo er schnitten «musste». Vielleicht war auch der elterliche Bauernhof in St. Margrethen prägend. Die Stundenpläne hingen



Vor dem Haus sägt Hubert Bischoff zuerst Rohlinge.



Alle Skulpturen zeigen abstrakte Menschengestalten.



Am Anfang steht meist eine Skizze, die Hubert Bischoff in einem Strich zeichnet.

an der Stalltür, die acht Kinder mussten eine halbe Stunde nach Schulschluss auf dem Hof zurück sein, um zu helfen. Man arbeitete immer, es gab keine freien Minuten. Fußball spielen wie die anderen Kinder konnten sie nicht. Den Umgang mit Holz aber hat Hubert Bischoff in der Schreinerei gelernt. Wegen eines schweren Unfalls lernte er Bauzeichner und bildete sich am «Tech» zum Architekten weiter. Jedenfalls schnitzt und sägt er seit seiner Jugend Skulpturen, früher noch gegenständlicher und vor allem in geringerer Menge, nur etwa zehn pro Jahr.

Sägen, schleifen, flicken

Bevor Bischoff heute ein Baumstück mit der Motorsäge bearbeitet, skizziert er die Figur. Er sägt zum Beispiel einen Rohling aus Esche, Akazie, Buche, Kirschbaum, Arve, Linde oder Eiche. Danach muss er ihn trocknen lassen, manchmal bis zu zwei Jahre lang. Dann flickt er die durch das Schwinden entstandenen Risse mittels Holzkeilen aus, was seinen Angaben zufolge den grössten Aufwand bedeutet. Linden- und Nussbaumholz seien ideal, weil sie fast nicht reissen. Mit der Maschine und von Hand schleift er in drei Schritten das Holz fein, worauf er es wässert, um nochmals die letzten aufgestellten Holzfasern abzuschleifen. Mit einer pigmentierten Wasserbeize färbt er die Oberfläche ein, dann reibt er sie mit Rosshaaren ab und wächst sie zum Schluss.

Bei der letzten Zählung vor drei Jahren waren es 1500 Objekte. Nur wenige hat Bischoff verkauft oder verschenkt. Warum er sie behalte und aufstelle, wollen wir wissen. «Es ist eingefrorene Zeit, die ich anschauen kann», erklärt er. Er weiss noch genau, wann er welche Figur geschaffen hat. Manchmal schreitet er die schmalen Gänge ab. Während des Besuchs nimmt er ab und zu eine Skulptur in die Hand, um zu zeigen, dass man sie einzeln anschauen muss. Denn als Einzelstücke sind sie gedacht, aber in seinem Zuhause fasziniert die Menge. Dabei ist ihm durchaus bewusst, wie andere seine Freizeitarbeit sehen könnten – «bireweich», sagt er selbst. Aber er muss weitermachen. Eben hat er 24 Nonnen gefertigt, denn er hat gelesen, dass Nonnen aus einem Kloster in der Gegend in die Innerschweiz umgezogen sind.

Eine Scheune für Sonderlinge

Nur ein paar Freunde und eine Handvoll Personen aus dem Dorf haben seine Sammlung gesehen. Einige wenige Skulpturen stehen in seinen Bauten, zum Beispiel in der Sekundarschule in Kreuzlingen oder in den Alterswohnungen in Horn. Er hat sie verschenkt. Nicht so die «drei Wilden» in der neuen Primarschule in der Gemeinde Azmoos, wo Bischoff Mitglied der Baukommission war: Hier sind die Abbilder dreier Gestalten ausgestellt, die der Sage nach in den Wäldern oberhalb von Wartau gehaust haben sollen – drei Sonderlinge.

Ansonsten hat Hubert Bischoff sein Werk noch nie ausgestellt. Er würde es gerne an einem guten Ort tun, ist aber auch mit sich im Reinen, wenn sich keine Gelegenheit ergibt. Schon lange trägt er die Idee einer Kunstscheune mit sich herum, denn auf seinem Grundstück wäre noch ein Neubau möglich. Konkrete Pläne habe er nicht, aber er wolle den Schopf schon noch bauen. Viel Platz gibt es in seinen Häusern nämlich nicht mehr. ●

Der Spezialist für Betonschutz und Betonkosmetik

www.desax.ch

SRF, Zürich
Architektur: Penzel Valier

Graffitischutz
Betonschutz
Desax-Betonkosmetik
Betongestaltung
Betonreinigung

DESAX AG
Ernetschwilerstr. 25
8737 Gommiswald
T 055 285 30 85

DESAX AG
Felsenaustr. 17
3004 Bern
T 031 552 04 55

DESAX SA
Ch. des Larges-Pièces 4
1024 Ecublens
T 021 635 95 55

DESAX
Schöne Betonflächen